

## **Wie man richtig bewegt...**

### ***Eine Interpretation von Viktor Schaubergers Bewegungssystem<sup>2</sup>***

Liebe Schaubergerfreunde,

schon immer hat mich die unberührte Natur und insbesondere das Wasser fasziniert. Als ich nach meiner Laufbahn als Architekt forschend tätig wurde, erkannte ich bald, dass man mit Kreisen und geschlossenen Kreisläufen verhältnismässig wenig ausrichten kann. Man muss Kreise aufbrechen und sie umformen! So werden Spiral- und Wirbelstrukturen daraus. Wenn man sich etwas intensiver damit beschäftigt, stösst man früher oder später unweigerlich auf Viktor Schauberger. Das war vor etwa 15 Jahren. In dieser Zeit habe ich viel Grundlagenstudium betrieben, die Natur und das Wasser genauer beobachten gelernt, viele Grundsatzversuche gemacht und nebenbei mit Edelwassergeräten und etwas mit Wasser- und Windturbinen auf Basis von Schauberger experimentiert.

Viktor Schauberger versuchte eine Biotechnik zu schaffen, die sich erstmals umfassend an Naturkonzepten, auch unter starkem Einbezug des Lebens, orientierte. Er kam dabei recht weit, aber ich glaube es gibt diesbezüglich dennoch viel zu tun, denn auch Viktor Schauberger hat manches noch nicht abschliessend klären können.

Wichtig scheint mir, dass wir vertieft erkennen wie die Natur arbeitet und so mit Hilfe von Schauberger allmählich eine wirklich naturnahe Technik realisieren können. Jeder Planet braucht letztlich die ihm gemässe Technik. Unser Planet ist ein vom Leben geprägter Planet.

Dass eine wirklich biologische Funktionsweise machbar ist und dass sie auch wirklich funktioniert, beweist uns Tag für Tag die Natur und das soll genug Motivation sein diesen nicht einfachen Weg zu gehen.

Erwarten Sie von mir keine fertigen Lösungen wie man Biomachines baut, dazu bin ich heute noch nicht in der Lage.

Im nachfolgenden Aufsatz geht es mir primär darum, ihre Achtsamkeit auf zwei Bereiche zu lenken: Auf das Netz der subtilen Zusammenhänge

---

<sup>2</sup> Vortrag gehalten an der 1. Sommerakademie des Vereins am 30.06.2007, leicht überarbeitet

und ein seltsames Doppelbewegungssystem. Und denken Sie immer daran: das ist meine persönliche Interpretation der Dinge.

### ***Das Bewegungssystem von Viktor Schaubberger***

Wo besondere Effekte vorliegen, müssen auch besondere Gerätemerkmale vorhanden sein. Es müssen also in diesbezüglichen Maschinen irgendwelche Vorgänge ablaufen, die man heute in der Technik sonst nirgends anwendet. So habe ich versucht diesen „Besonderheiten“ auf den verschiedensten Ebenen auf die Spur zu kommen. Dabei wurde allmählich klar, dass dem speziellen Bewegungssystem von Viktor Schaubberger wohl die grösste Bedeutung zukommt. Um funktionierende Biomachines herstellen zu können, bedarf es aber noch vieler weiterer Komponenten, auf die ich im Rahmen dieses Beitrages nicht vertieft eingehen möchte.

Zitate:

*„Löst man aber diese zuerst zentripetierende und unmittelbar darauf zentrifugierende Doppelschraubenwellenbewegung maschinell aus, dann ergeben sich... die Voraussetzungen zu diesen eingangs erwähnten Vermehrungs- und Qualitäts-steuerungsprozess....“ (I.139/19, stark gekürzt)*

*„Pulsationserscheinungen sind immer Zeichen organischen Lebens“ (I.99/24)*

Diese Textstellen von Viktor Schaubberger zeigen, da taugen keine zu einfachen, nur kontinuierlich in eine Richtung arbeitenden Maschinen, da braucht es mindestens ein Doppelbewegungssystem.

Denn wo kämen wir beispielsweise hin, wenn wir an jeder Straßenabzweigung immer nur rechts gehen würden? Die Natur ist ein bipolares Gefüge, die auf jede etwas andauernde Einseitigkeit gereizt reagiert (Stichworte dazu: Widerstand, Wärme, Auflockerung, Zerfall). V.S. hatte der Einseitigkeit der Technik den Kampf angesagt, und hatte auch naturgemäße und bipolare Lösungen in den verschiedensten Bereichen gefunden und zum Teil auch praktisch umgesetzt.

Sein bipolares Doppelbewegungssystem hatte viele Namen: Planetarische Bewegung, zyklische Bewegung, Doppelschraubenwellenbewegung, usw. Nun im Rahmen dieses Vortrages möchte ich vor allen dieses besondere Bewegungssystem genauer betrachten. Die Biomachines von V.S. sind keine gewöhnlichen mechanischen Maschinen, sondern Lebe-

wesen nachempfundene Geräte, welche die ihnen zugeführten Medien, meist Wasser und/oder Luft und deren übliche Inhaltstoffe, auch immer vielfältigen Nebeneinflüssen unterziehen, dass dadurch auch die öfters erwähnten energiereichen Sondereffekte durchaus plausibel erscheinen.

Ein weiteres Zitat:

*„...dieser Um- und Aufbau ist aber erst möglich, wenn die einströmenden Luft-Wasser-Massen eine Durchflussgeschwindigkeit erreichen, die nahe oder über der Schallgeschwindigkeit liegt.*

*Dies ist nur durch besondere Einlaufkurvensysteme zu erreichen, in denen die Durchflussgeschwindigkeit der einströmenden und zentripetierenden Rohstoffmassen ... mit abnehmendem Entwicklungsradius im Quadrat wächst.*

*Es müssen also zwei Geschwindigkeitssteigerungen auf einer gemeinsamen Entwicklungsachse zusammenwirken,... “*

Dieser V.S.-Text aus der Implosion Nr. 137 (S.61) sagt es deutlich, es braucht dazu enorme Geschwindigkeiten, ein zentripetierendes Einlaufsystem mit besonderen Kurven und auch eine zweite Geschwindigkeitssteigerung (zentrifugal), die auf der gleichen Entwicklungsachse erfolgen muss.

Daher braucht es meiner Meinung nach zwei Bewegungskomponenten mit verschiedenen Aufgaben. Eine Komponente bereitet eher immateriell vor, die andere führt eher materiell aus.

Planung und Ausführung, würde ein Architekt sagen, gehören unverzichtbar zusammen.

Das eine Konzept scheint viel mit vorbereiten zu tun zu haben; es lenkt und ordnet alles, um schliesslich bereit zu sein für das Nachfolgende. Wir Menschen lieben vor allem dieses nachfolgende zweite Konzept und möchten es meist möglichst direkt anwenden - aber es ist wie anderswo: ohne rechte Vorbereitung entstehen meist nur halbe Sachen!

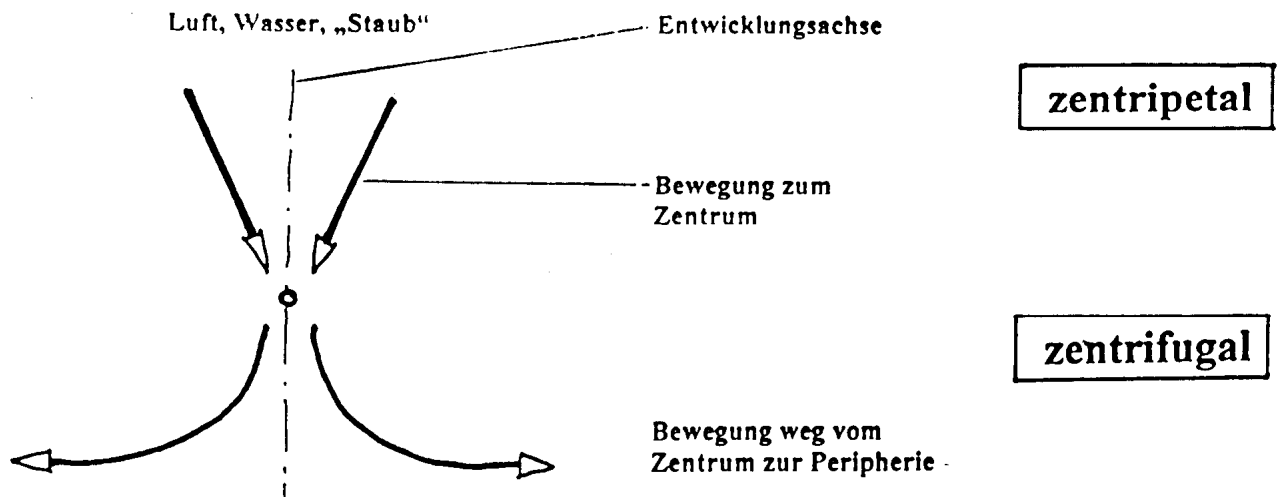
Einige Stichworte zu Konzept 1 aus meiner heutigen Sicht:

Nacht, Winter, Kühle, Kohlenstoff, Zentripetenz, Sog/Zug, Magnetismus, elektrisches Vorzeichen plus, Gärvorgänge, Samen, weiblich, Kupfer, Kalk, Reduktion, Basen

... und zu Konzept 2 :

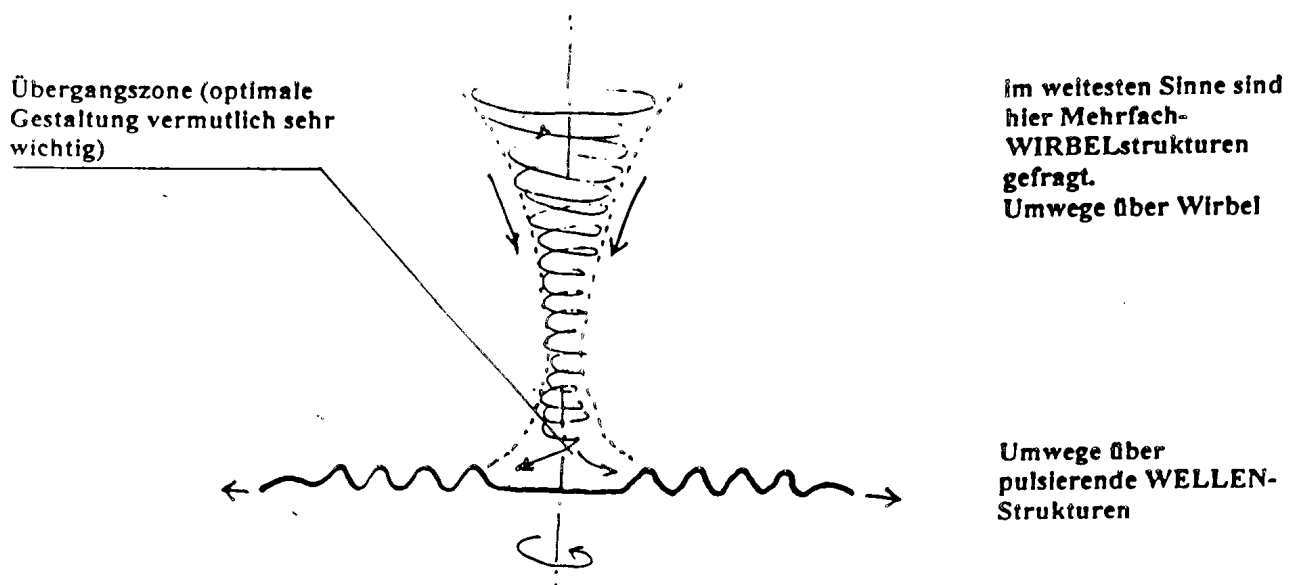
Licht, Sonne, Sauerstoff, Zentrifugenz, Druck, Elektrizität (Vorzeichen neg.), biologisches Wachstum, Zuckerbildung, männlich, Silber, Silizium, Oxidation, Säuren

Ich möchte nun einige dieser bewegungsmäßigen Zusammenhänge anhand von Skizzen verdeutlichen:



Dieses Basiskonzept findet man in fast allen Strömungsmaschinen von V.S. Dazu gibt es unzählige Ausführungsvarianten, die in ihrer Funktion nicht immer auf den ersten Blick erkennbar sind.

Ganz wichtig scheint mir, daß obiges Konzept nie auf zu direktem Wege umgesetzt wird.



Die Wellenmembran hat auch immer mit Pulsationserscheinungen zu tun und diese stehen wiederum Lebensvorgängen nahe.



Diese Basiskonzepte sollen nun in Biomachines von Viktor Schauberger zu einem ganzen Strauss von Nebeneffekten führen - so etwa:

- partiell kühlen, partiell leicht erwärmen
- die beiden wichtigsten Grundstoffe des Lebens C und O unterschiedlich beeinflussen und verarbeiten, dass die später angestrebten Synthesen möglich werden.
- parallel dazu Pulsation und Schwingungen anregen
- Flüssigkeiten mit Gasen in Kontakt bringen, Gase mit Flüssigkeitsanteilen anreichern
- Elektrische und biomagnetische Spannungszustände schaffen
- den Zyklus vom „Werden und Streben“ kreativ auf eine Entwicklungsachse bringen und die geschlechtlich bipolare Komponente nie ausser Acht lassen
- teils Massenbildung, teils Energiebildung anregen und dadurch molekular, vielleicht sogar atomar beeinflussen.

Alle diese Teilaspekte gehören auch zur Vielfalt des Lebens, die es durch ein geeignetes Bewegungssystem zu aktivieren, zu verbinden und zu beschleunigen gilt. Ein Zitat aus I.135/28 zeigt, dass es Viktor Schauberger wirklich in diesem Sinne versteht:

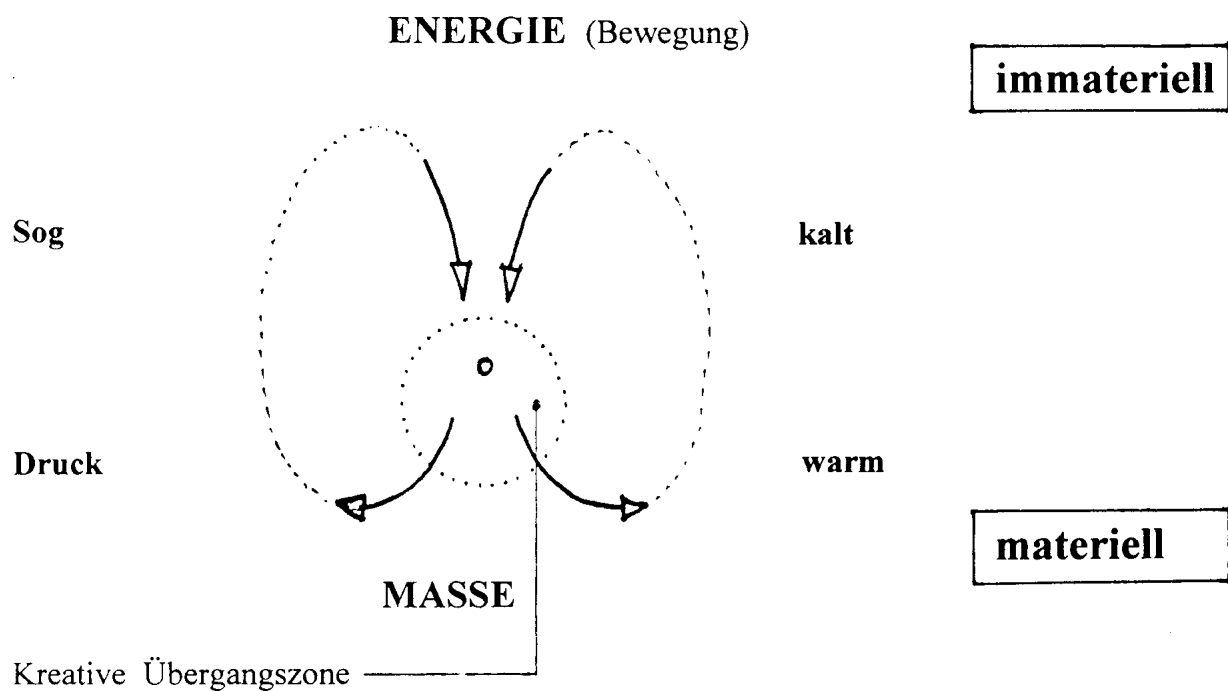
*„Diese vermeintlichen Verunreinigungsstoffe der Organismen Luft und Wasser sind die polaren Rohstoffe, aus denen die vermehrte Gestalt und die gesteigerte Bewegung erzeugt werden können ...“*

Unter „Gestalt“ versteht V.S. Körperlichkeit, unter „gesteigerte Bewegung“ vermutlich Freisetzung zusätzlicher Energien.

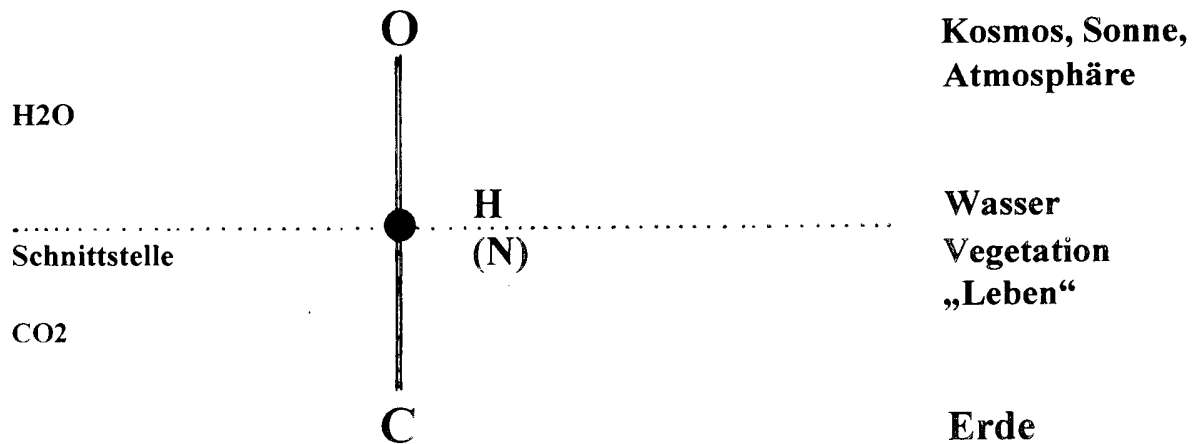
*„Diese - höhere- Fortpflanzung, die wir so allgemein den „Auffflanzungsvorgang“ bezeichnen, wollen wir hier als die praktisch brauchbare Atomverwandlung benennen, die nahezu mühe- und kostenlos möglich*

wird, wenn wir bloss diese vermeintlichen Verunreinigungen im Trägerstoff Luft oder Wasser frei ausschwingen lassen, wobei unter ganz bestimmten Voraussetzungen Wärme oder Kälte frei werden, die, gebunden Stoffwechselfvorgänge verursachen, aus denen in weiterer Folge ein Strompaar oder eine bipolare Spannung entsteht, aus der wir die nächst höhere Gestalt oder die nächst höhere Bewegung ableiten können.“  
(I.135/28)

„Durch zentripetierende und zentrifugierende Geschwindigkeitssteigerungen, die bisher nirgends erreicht worden sind, werden gegenseitig quadrierende Druck- und Zugsteigerungen erreicht. Es kommt zu einem Zerfall von Luft und Wasser, zu einer restlosen Zerreibung der kleinsten Geschiebemoleküle und dadurch zum Aufbau eines bisher unbekanntes Syntheseprozesses. Dieser gebiert zwei längsachsig gerichtete einläufige und spiralförmige Abstromarten: Einen Aufstrom und einen Abstrom.“  
(I.77/20)



Dabei entstehen als vermittelnde Elemente auch Strahlungsarten, die je nach Art des gewählten Bewegungskonzeptes eher aufbauenden oder eher abbauenden Charakter haben können.



Viktor Schauberger erwähnt immer wieder, daß Sauerstoff primär auf Zentripetenz und Kohlenstoff eher auf Zentrifugenz reagiere; daher gehört in Biomachines wohl immer beides dazu. V.S. arbeitet immer mit diesen einfachen Stoffbeziehungen, Katalysatoren und Ergänzungsstoffe unterstützen diese Prozesse zusätzlich.

Nun was ist mechanisch betrachtet das Besondere an den von Viktor Schauberger gewählten Konstruktionen? Im Achsmittelpunkt von üblichen Getrieberädern ist die Drehzahl Null und in Achsnähe sind nur kleine Drehgeschwindigkeiten anzutreffen. Im Gegensatz dazu drehen Wirbel (z.B. Auslaufwirbel) überall, haben keine „schwachen“ Zonen, ja ihre Drehgeschwindigkeit ist im Zentralbereich gewöhnlich am höchsten! Nach gängiger Theorie gilt Folgendes: „Nach dem Drehimpulssatz steigt die Bahngeschwindigkeit der Fluidteilchen mit abnehmendem Abstand zur Drehachse hyperbolisch gegen das Zentrum. Die kinetische Energie wächst jedoch quadratisch gegen das Zentrum und muss aus Gründen der Energieerhaltung durch eine Abnahme der thermischen Energie ausgeglichen werden. Die mittlere Molekülgeschwindigkeit und innere Energie bleiben dabei unverändert, es fliegen nur viele Moleküle öfter gleichzeitig in dieselbe Richtung. Diese Zunahme an Ordnung korreliert mit einer Abnahme der Temperatur, d. h. der Stoffstrom wird kälter als die Umgebung...“ (NET, Nr. 5/6, 2005). Auch wenn diese Theorie vielleicht bereichsweise nicht vollumfänglich stimmt, so wird trotzdem klar, dass im Wirbelzentrum eine immense Bewegungsdichte herrscht.

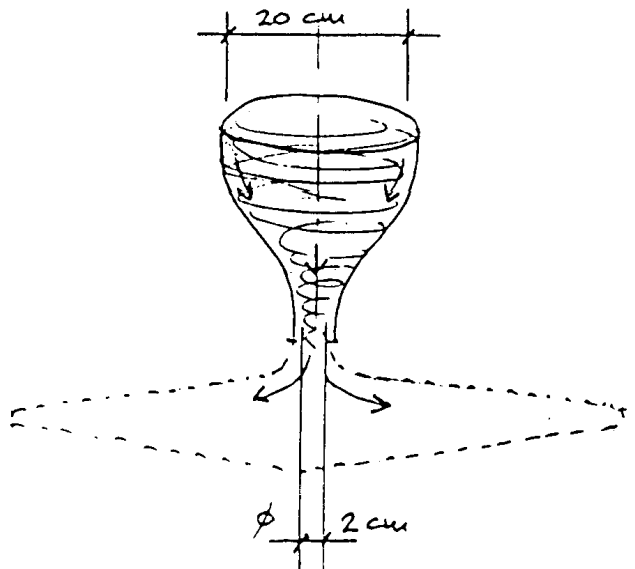
Ganz nüchtern betrachtet sind starre Räder auch für den normalen Getriebebau keine ideale Lösung, da nur die Radperipherie dem eigentlichen Zweck wirklich dienlich ist. Das hat Schauberger wahrscheinlich schon

früh erkannt. Daher sind seine Biomachines oft auch eine ganz raffinierte Art von Flüssigkeitsgetriebe.

### **Abschätzung des Bewegungspotentials der besprochenen Bauteile**

Ich möchte nun kurz ein Rechenbeispiel vorstellen, welches nur ganz vereinfacht mit dem Mehrfachwirbelsystem von V.S. zu tun hat. Es geht mir hier vor allem darum, Ihnen zu zeigen was tendenziell passiert.

#### **TEIL I**



Anfängliches Ankreiseln des Wirbels mit zum Beispiel 3000 U/min

Startgeschwindigkeit:

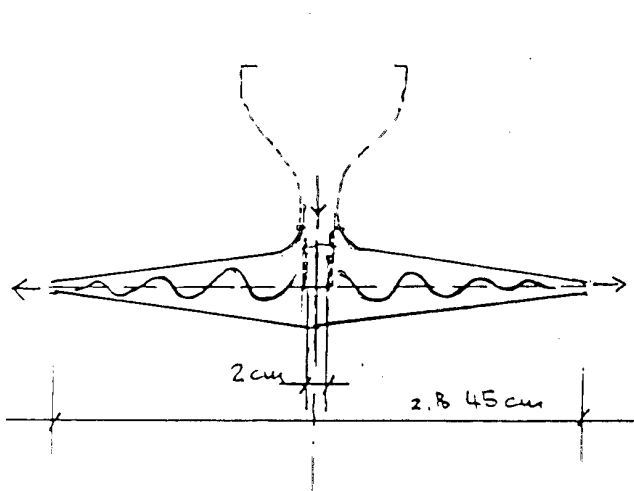
$$U = 0.63 \text{ m} \times 50 \text{ U/s} = 31.50 \text{ m/s}$$

Die Geschwindigkeit müsste später im unteren Wirbelhals demnach stark zunehmen.

Da der Bahnumfang des Wirbels nun 10 x weniger beträgt, muß die Strömungsgeschwindigkeit um rund das 10-fache zunehmen, um das ganze Durchflussvolumen ohne Schlupf zu bewältigen.

Also:  $10 \times 31.5 = 315 \text{ m/s}$  oder  $1130 \text{ km/h}$  (etwas unter der Schallgeschwindigkeit). Beim von Viktor Schaubberger meist angewandten Wirbelsystem haben wir es zusätzlich mit Schlauchwirbeln entlang der Peripherie zu tun, welche zudem intern rotieren. Die gesamte Bewegungsdichte dürfte damit nochmals einiges grösser sein.

#### **TEIL II**



Wenn man bei der Übergabezone, ebenfalls einen (Scheiben-) Durchmesser von 2 cm betrachtet, dann dreht eine Wellenscheibe bei einer angenommenen Winkelgeschwindigkeit von 12000 U/min hier mit ungefähr 12 m/s.

Doch an dieser Stelle beträgt die Drehgeschwindigkeit des Wirbels bereits stolze 315 m/s. Der Wirbel von Teil I trifft hier also auf eine relativ „langsam“ laufende Scheibe im Achsbereich.



Wenn man einmal theoretisch annimmt (praktisch sicher nur teilweise zutreffend), dass der Wirbel von Teil I seine ganze Bewegung auf diesen achsnahen Teil der Scheibe übertragen kann, dann wird bald klar, daß hier die Scheibe eher geschoben, als selbst angetrieben wird. Ein geeigneter Motor kann somit ohne Probleme mit wenig Kraftaufwand seine Drehzahl erhöhen und sehr sparsam betrieben werden, auch ohne daß man spezielle „Energien“ in Betracht zieht.

Die Wellenscheibe (als Beispiel) und der Rotor von Kreiselpumpe sind beides Bauteile die primär mit Zentrifugalkräften arbeiten. Während Kreiselpumpen das Medium gewöhnlich in Achsnähe fast geschwindigkeitslos zugeführt bekommen, startet die Wellenscheibe am „Punkt Null“ mit einem erheblichen Vorrat an Drehgeschwindigkeit/ Drehimpuls, der aus dem vorangehenden Wirbelprozess (Sogphase) stammt. Die Wellenscheibe übernimmt also schon ein riesiges Potential an Bewegtheit und steigert dieses Potential nochmals ganz erheblich. Die Gesamtkonstruktion scheint eine kluge Kombination von „Wirbelgetriebe“ und Wellenscheibe zu sein, die zusammen mit der Hochtourenigkeit die mechanische Grundlage zum molekularen Umbau der besonders bewegten Medien schafft. Um Energie im Sinne von Viktor Schaubberger zu erzeugen, gehört offenbar auch das richtige und neuartige Getriebe dazu!

Wie rettet man nun die potenten Kräfte des Wirbels, möglichst alle Energie bewahrend und „naturgerecht“, auf das bereits rotierende Zentrifugalsystem der Wellenscheibe? Diese Frage dürfte sich Schaubberger vermutlich auch öfters gestellt haben, denn sie ist für die Qualität dieser Biomachines von grösster Bedeutung. Die vielen Lösungsansätze die uns Schaubberger in diesem Zusammenhang offenbart, zeigt, dessen Bedeutung.

Eine „Kreiselpumpe“ ohne Laufradflügel vermag bei knappem Scheibenzwischenraum auch ohne Schaufeln zu fördern, wirkt dann aber mehr als Saugheber und Zerstäuber. Das geförderte Medium wird dabei ähnlich wie in einer Düse vorwiegend zerstäubt und wird zu einem zusammenhanglosen Gemisch. Diesen Nachteil behebt die übliche Kreiselpumpe, nebst der Anwendung von Förderschaukeln, mit einigen Tricks: So wird das Medium meist unmittelbar nach verlassen des Laufrades in einem eher quer gestellten Leitapparat und darauf in einem Rohrbogengehäuse teilweise wieder rückverdichtet.

Dass sich Laufräder von Kreiselpumpen als „Zentrifugen“ von Biomachines kaum eignen, hatte V.S. vermutlich schon bald erkannt. Was war

zu tun? Sicher musste man frühzeitig dafür sorgen, dass das Medium nicht zerrissen (Düseneffekt) wird und auch nicht zu direkt radial abfließt. Es mussten also auf radialem Wege „Umwege“ (Wegverlängerungen) und Möglichkeiten der Zwischenverdichtung vorgesehen werden. In natürlichen Bächen sind vor allem grosse, runde Steinbrocken Stationen der Zwischenverdichtung, die teilweise überspült, teilweise umflossen werden. Fällt ein Tropfen auf eine ruhig stehende Wasseroberfläche, bildet sich für Augenblicke spontan eine „Wellenscheibe“ - ein anderes System der Verdichtung/„Entdichtung“. Jede Welle ist auch ein Druck/Sog-System und führt meist auch zu vielen Nebenerscheinungen. Bei Wasserwellen kann man die Druck/Sog Thematik besonders gut beobachten: Wird das Wasser einen Wellenkamm bildend angehoben, muss Arbeit gegen die Gravitation geleistet werden, auch das hilft verdichten. Andererseits gleitet das Wasser in der nachfolgenden Sogphase, von der Gravitation unterstützt, zurück. Druck, Sog, Druck, Sog, dieser naturgemässe Rhythmus dürfte Schauberger vielseitig beeinflusst haben und hat sicher auch den Bau seiner Wellenscheiben stark geprägt.

Eine naturrichtig gebaute Zentrifuge darf nie *nur* drücken und *nur* eine radiale Bewegung beinhalten. Wie in natürlichen Wasserwellen sollen auch Biozentrifugen eine Folge von Verdichtung (Druck) und Entdichtung (Sog) beinhalten und zudem den Gesamtzusammenhang des Mediums nie ausser Acht lassen.

Die Wellen der Wellenscheibe dienen unter anderem als Anlaufflächen zur Zwischenverdichtung. In der Wellenmembran von Schauberger wird das Wasser durch keine mechanischen Teile direkt bewegt. Es besteht also auch keine konfuse Konkurrenzsituation zwischen den bewegten Scheibenoberflächen und dem Medium, wie sie entlang von Laufradschaufeln der Kreiselpumpe vorkommt.

Noch ein anderer Aspekt der Wellenscheibe ist von grosser Bedeutung: Die Ringfläche eines inneren Wellenringes (z. B. von Wellenberg zu Wellenberg gemessen) ist auch bei konstantem Wellenprofil viel kleiner, als eine Ringfläche im peripheren Bereich. Die Außenringe „schlucken“ also viel mehr Medium, als die inneren Ringe. Ein gewisser Ausgleich ergibt sich, da die Winkelgeschwindigkeit im Außenbereich viel grösser ist als in der achsnahen Zone. Um ideale Durchflussraten zu erzielen, wird man aber nicht darum herum kommen die Scheibenabstände differenziert zu gestalten oder man muss das Wellenprofil an sich den veränderten Verhältnisse anpassen. Das Produkt aus Ringfläche, Durchfluss-

masse und Geschwindigkeit (in m/s), sollte in jeder Ringzone etwa gleich sein, denn ansonsten zerreisst oder bremst man das Medium widernatürlich. Am einfachsten dürfte es sein, mit einem subtil veränderbaren Scheibenabstand da regulierend einzugreifen. Ob hier V.S. eher empirisch vorgegangen ist oder ob Berechnungen angestellt wurden, ist mir nicht bekannt.

Nehmen wir einmal an, die „Schnüre“ des Schraubwirbels von Teil I könnten in die Horizontalebene der Wellenscheibe überführt werden, so gleiten die Wirbelschnüre vermutlich schräggestellt-radial über Wellenberge und Wellentäler. Am unteren und oberen Umkehrpunkt der Wellen der Wellenscheibe gibt es zusätzliche Drehimpulse und andere Kleinstbewegungen des Mediums und auch immer Wechsel von Druck zu Sog und damit wiederum leichte Temperaturdifferenzen. Diese Zone dürfte daher auch für Stoffwechselfvorgänge von grosser Bedeutung sein.

Auch wenn das Medium bis anhin mit grosser Umsicht bis an die Scheibenperipherie geführt wurde, so entlässt es nun V.S. nicht in beliebiger Weise. Bei der Wellenscheibe findet sich da oft ein „Leitapparat“, der feststeht und besonders geformte Kurven ausweist, der den Medienstrom wieder etwas verdichtet und umlenkt - wie an vielen andern Orten sind hier oft Eiformkurven und Winkel von 32 Grad anzutreffen. Bei Wendelrohren sind an dieser Stelle eher spezielle Düsen mit eiförmigen Umlenkelementen und „Zahnkränze“, um auch das segnerische Rückstossprinzip zusätzlich zu nutzen.

### **Zusammenfassung**

1. Das Wesentlichste ist die planetarische Bewegung an sich.
2. Dieses Mehrfachbewegungssystem ist bipolar strukturiert und muss zentripetierende und zentrifugierende Phasen enthalten, die auf einer gemeinsamen Entwicklungsachse koordiniert zusammenwirken können.
3. Die zentripetierende Phase dient eher dem diskreten, vorbereitenden Aufbau, steht dem Immateriellen und damit der Energie näher. Die zentrifugale Phase dient hingegen eher der eigentlichen Massebildung. Während der Massebildung kommt die Bewegung ins Stocken und damit werden auch immer wieder Abbauprozesse eingeleitet. Rein zentrifugierendes Bewegen ist biologischen Sinne schädlich und damit abbauend.

4. Die planetarische Bewegung „bearbeitet“ die ihr anvertrauten Stoffe mit verschiedenartigsten Impulsen:
  - warm / kalt
  - Druck / Sog
  - elektrische Plus- und Minusspannungszustände
5. So werden auch die wichtigsten Basisstoffe des Lebens C H O, jeder für sich und doch auf einer Entwicklungsachse, optimal für das angestrebte Verfahren vorbereitet, mit dem höchsten Ziel, letztlich eine höherstufige Energieform freizusetzen.
6. Dazu benötigt man enorme Fliessgeschwindigkeiten, die zudem im biologischen Sinne richtig zu organisieren sind. In der vorbereitenden Phase werden hiezu primär Mehrfachwirbelsysteme eingesetzt, in der nachfolgenden zentrifugalen Phase eher pulsierende Wellensysteme. Diese bis anhin unbekannte und zudem naturrichtig organisierte Bewegungsdichte dürfte ein plausibler Grund sein, dass die von Viktor Schaubberger oft erwähnten energetischen Sondereffekte einen realen Hintergrund haben.
7. Viktor Schaubberger erweckt diese weitgehend unbekanntes Naturkräfte nicht nur mit diesem Bewegungssystem, sondern zusätzlich...
  - mit naturrichtig gestalteten Bauformen, oft auf Basis von eiförmigen Kurven.
  - Mittels der richtigen Materialwahl. Materialien beeinflussen einander auch immer gegenseitig und können zu thermischen, elektrischen und chemischen Nebeneinflüssen führen, die für Schaubberger oft von Belang sind. Kupfer spielt dabei die wichtigste Rolle.
  - durch minimale Gaben anreizender Zusatzstoffe
  - Geburt, Aufbau, Konsolidierung, Fortpflanzung, Abbau, Tod und Umbau. Geburt, Aufbau, .... Diese Lebensphasen werden von Schaubberger in rascher Folge maschinell nachgeahmt zu Takten und dabei mittels geschlechtlicher Komponenten auch das biologische Wachstum und die Fortpflanzungskräfte sinnrichtig integriert.

Dabei vermag nach Schaubberger sowohl „Masse“ wie auch „Energie“ in einem vom Biologischen nachhaltig geprägten Sinne zu wachsen.

Die Inhalte dieser Zusammenfassung basieren weitgehend auf Aussagen von Viktor Schaubberger, die ich Ihnen mit Zitaten belegen könnte. Ich habe im Rahmen dieses Beitrages bewusst nur wenig zitiert; wenn es gewünscht wird, könnte eine diesbezügliche Zitatenfolge nachträglich in

der „Implosion“ veröffentlicht werden. Auch in der I.146 finden Sie weitere Originalaussagen.

Zum Schluss doch noch ein letztes Zitat von Viktor Schauberg:

*„Alles das, was wir rund um uns sehen oder sonst wie mit unseren Sinnen wahrnehmen können, ist durch eine ganz besondere Bewegung entstanden. Aus diesem Grunde müssen wir fundamental von der Bewegungsart ausgehen, der wir nicht nur unser Dasein, sondern alles verdanken, das wir zum Leben brauchen. Gleichgültig ob dies Nahrungsmittel, Rohstoffe aller Art oder Trieb- und Treibstoffe sind“ (I.137/47)*

Da in der Natur fast alles bipolar aufgebaut ist, findet man auch in den Biomachines von Schauberg außergewöhnlich viel Bipolares. Da greifen immer eher zentripetale und eher zentrifugale Systeme ineinander,



dazu kommen oft Druck/Sog-Takte und Drehrichtungswechsel. Dabei hat sich Viktor Schauberg auch vielseitig vom Bewegungs- und „Lebensrhythmus“ unseres Planeten mit seinem Bezug zur Sonne inspirieren lassen.

Auch die Funktionsweise von Pflanzen hat Schauberg tief beeindruckt. Weil Pflanzen den Verbrennungsprozess zu einem gewissen Grade rückgängig machen, könnten sie auch für uns ein vortreffliches biotechnisches Vorbild sein.

Dieses feine Beziehungsgewebe unseres Planeten zeigt das nebenstehende Bild in schönster Weise.

Heute gestalten wir vieles in unserer Technik in der Sache wohl perfekt, aber vom angewandten Prinzip her betrachtet, eher rückständig - man versucht immer noch eine „einfache“ Technik zu kultivieren, die weitgehend abgekuppelt von den Gesetzen des Lebendigen agiert.

Diese spezielle Bewegungsart ist vermutlich nebst Wasser und Strahlung das wichtigste Verbindungselement, um die verschiedenen materiellen und immateriellen Ebenen dieser Welt vorteilhaft zu verbinden.

Eine allseits bipolar strukturierte Welt, braucht auch dringend ein bipolar strukturiertes Bewegungssystem und dies auf allen Ebenen - nur so erreichen wir letztlich auch energetisch mehr als das hinlänglich Bekannte.

Theo Gmür  
Bontenfeldstrasse 5  
CH-9463 Oberriet / Schweiz